

Kinderarmut verhindern - Armutsbekämpfung und Armutsprävention für eine gerechte Zukunft von Kindern und Jugendlichen

Hanna Lichtenberger, Volkshilfe Österreich

Zahlen zu Kinderarmut in Österreich im Jahr 2024

Jedes fünfte Kind in Österreich ist von Armut oder sozialer und materieller Ausgrenzung betroffen. Das entspricht 21 % aller Kinder und Jugendlichen bzw. 344.000 jungen Menschen unter 18 Jahren (Statistik Austria 2025). Kinder und Jugendliche haben damit ein höheres Risiko für Armut oder Ausgrenzung als die Gesamtbevölkerung. Von diesen 34.000 gelten 79.000 Kinder und Jugendliche als erheblich materiell und sozial depriviert (Statistik Austria 2025). Das bedeutet, dass sie über viele Dinge, die als normaler Lebensstandard gelten, nicht verfügen – etwa ein zweites Paar Schuhe, eine ausgewogene Ernährung oder eine angemessen warme Wohnung gehören. Kinderarmut verursacht der Gesellschaft einen Schaden in der Höhe von 3,6 % des BIP (OECD 2023).

Auswirkungen von Kinderarmut

Kinderarmut hat weitreichende Folgen und beeinflusst alle Lebensbereiche – etwa die Qualität des Wohnraums, die Bildung, die Gesundheit und die gesellschaftliche Teilhabe:

Materielles: 269.000 Kinder leben in feuchten Wohnungen (Statistik Austria 2025).

Soziale Teilhabe: 110.000 Kinder können nicht an kostenpflichtigen Freizeitaktivitäten teilnehmen (ebd.).

Bildung: Kinder aus Akademiker*innenhaushalten haben eine 7fach höhere Chance auf einen Uniabschluss als jene, deren Eltern max. Pflichtschulabschluss haben (ebd.).

Gesundheit: Neun von zehn Ärzt*innen beobachten, dass armutsbetroffene Kinder häufiger krank sind (Ärzt*innen/Volkshilfe 2021).

Langfristige Folgen: Kinder, die in Armut aufwachsen, haben auch als Erwachsene ein erhöhtes Armutsrisiko. Eine Langzeitstudie in Deutschland zeigt, dass 36 % der ehemals armutsbetroffenen Kinder mit 25 Jahren noch immer in Armut leben (Volf et al. 2019).

Armutsprävention bei Kindern

Um die negativen Folgen von Armut für Kinder und Jugendliche abzumildern braucht es eine umfassende Armutspräventionsstrategie. Im Sinne einer gelungenen Armutsprävention ist es notwendig, bereits möglichst früh anzusetzen. Kinder wachsen mit unterschiedlichen Ausgangsbedingungen auf und haben somit nicht die gleichen Möglichkeiten. Das anzuerkennen und entsprechende Maßnahmen zu treffen, ist die Grundvoraussetzung für Armutsprävention. **Soziale (kindbezogene) Infrastruktur** – z.B. der Zugang zu Bildung, zu Gesundheitsversorgung und -förderung, zu Spiel, sozialer Teilhabe und Zugang leistbarem Wohnen und ausgewogener Ernährung – ist maßgeblich für die Armutsprävention. In diesen Bereichen gibt es **großen Aufholbedarf**.

Die **Armutskonferenz fordert in den Kinderarmutsprävention im Bildungs- und Gesundheitsbereich** bezogen auf Kinder und Jugendliche

Ungleichheit im Bildungssystem abbauen

- Gemeinsame Schule bis 14 Jahre in ganztägigen verschränkten Schulformen
- Unterstützung für benachteiligte Kinder und Jugendliche
- Flächendeckender Ausbau von Schulsozialarbeit und Schulpsycholog*innen
- Ausbau von Schnittstellen zwischen Schule und offener Jugendarbeit
- Auflösung von „Sonderschulen“

Bessere Kindergesundheit, besonders auch für chronisch kranke Kinder

- Etablierung von Schulgesundheitsteams, Ausbau der school nurses
- Lücke bei Versorgung mit Kinderärzt*innen schließen
- Lücken in therapeutischer Versorgung schließen
- Ausbau kassenfinanzierter Therapieplätze, auch in spezialisierten regionalen Therapiestellen oder mobilen Teams

Im Bereich **Kinderarmutsbekämpfung** fordert die Armutskonferenz u.a.

- Kinderarmut bekämpfen durch Etablierung einer Kindergrundsicherung
- Armut von Kindern, die in Ein-Eltern-Haushalten leben, reduzieren
- Reform von Kindesunterhalt / Unterhaltsvorschuss